

Die Bauergewerkschaft

Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,- RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr
Nr. 46 + 32. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3 Berlin, 14. November 1931

Geistige Kraftquellen

Wenn von der Stärke der Gewerkschaften die Rede ist, dann denkt man im allgemeinen an hohe Mitgliederzahlen, an gut gefüllte Kassen und an Ähnliches. Sicher sind das außerordentlich wichtige Faktoren für die Macht der Gewerkschaften. Und doch sind sie nicht selbst die wahre Stärke, sondern nur sinnfälliger Ausdruck für sie. Die wirkliche Stärke ist auch unverlethlicher als es Mitgliederzahlen und Geldsummen sind.

Worin besteht nun die wahre Stärke der Gewerkschaften. Wir kommen ihr sofort nahe, wenn wir die Kraft erkennen, die zur Gründung der Gewerkschaften führte. Gegner behaupten, die Gewerkschaften seien zum Zwecke der Zerstückung geschaffen worden. Das Gegenteil ist richtig. Die Kraft, die zur Gründung der Gewerkschaften führte, war im tiefsten Grunde die große Sehnsucht der Arbeitnehmer, aus einer durch den Materialismus herbeigeführten Zerstückung der Gesellschaft wieder zur wahren Volksgemeinschaft zu kommen, die auch den Ärmsten in unserer Mitte schützend umgibt. Und in der Stärke dieser Sehnsucht und Liebe zur Gemeinschaft, in der die Gemeinschaft praktizierenden Kraft ruht auch heute noch zweifelsfrei die Stärke der Gewerkschaften. Wenn es sich bei den Mitgliedern der Gemeinschaft nur um Leute handeln würde, die nur ihrer persönlichen materiellen Vorteile wegen organisiert wären und die keine anderen ideellen Ziele hätten, dann stände es um den Bestand der Gewerkschaften wahrlich schlecht.

Die Hauptaufgabe der Gewerkschaften besteht in der Herbeiführung einer möglichst vollkommenen Lösung der sozialen Frage. Aber Klarheit muß darüber herrschen, daß von dem Gelingen dieser Lösung nicht nur die Erreichung des Endzieles, die Volksgemeinschaft, abhängig ist, sondern daß es auch nur der Geist einer wahren Gemeinschaft ist, der die Kräfte auslösen kann, die zur ernsthaften erfolgreichen Arbeit an der Lösung der sozialen Frage befähigen. Die soziale Frage kann für einzelne auch ohne die Kraft der Gemeinschaft ihre Lösung finden. Und sie findet sie oft um so schneller, je größer die Ungebundenheit an die Gesamtheit und die Rücksichtslosigkeit ihr gegenüber ist. Nur aus dieser individuellen Einstellung heraus sind Einzelgehälter von 100 000 bis 500 000 Reichsmark möglich zu einer Zeit, wo man arbeitslosen Menschen zumutet, mit einem Unterhaltungslohn von 9 Reichsmark wöchentlich auszukommen. Wirkliches Volkswohl zwingt gebieterisch zur Einschränkung des ungebundenen, des rücksichtslosen und des hemmungslosen Individualstrebens. Diese Einschränkung menschlicher Reigungen und Triebe kann selbst bei größtem Zwange nur völlig ungenügend durch staatliche Gesetze erfolgen. Wesentlich entscheidend ist hier die innere Einstellung des Menschen. Wenn in dem Arbeitgeber kein Gefühl für das Gemeinwohl, das Verpflichtende seinem Arbeitnehmer gegenüber lebt, dann bricht er den Tarifvertrag in dem Augenblicke rücksichtslos, der ihm die Macht dazu gibt. In dem Auf und Ab der wirtschaftlichen, politischen und gewerkschaftlichen Machtverhältnisse gibt es aber bei allen Parteien schwache und starke Zeiten, in denen nicht die organisatorische oder finanzielle Macht, sondern die innere Gesinnung über den Kurs entscheidet. Zweifellos wird selbst auch Art und Form des offenen Machtkampfes von der geistigen Verfassung des Menschen oder seiner Organisation stark beeinflusst.

Die christlichen Gewerkschaften haben sehr wohl gewußt, warum sie seit ihrem Bestehen die Bedeutung der geistig-seelischen Verfassung des Menschen für die Lösung der sozialen Frage immer wieder als so bedeutend hervorgehoben haben. So wenig von ihr auch die Bedeutung der äußeren Form und ihrer Technik unterstützt wird, so sehr warnte sie auch immer vor einer Ueberschätzung derselben. Die Form der Wirtschaft ist nicht unbedingt darüber entscheidend, ob sie zum Segen oder zum Fluche der Menschheit wird. Wie Beispiele beweisen, kann es Arbeitnehmern in einem privatkapitalistischen Be-

triebe recht gut und in einem kommunistischen Betriebe höllisch schlecht gehen. Deshalb ist auch kein Glaube trügerischer als der, nach Abschaffung der privatkapitalistischen Wirtschaft habe alle Not der Arbeitnehmer ein Ende. Es ist noch gar nicht einmal sicher, ob sie dann nicht noch größer sein wird. Dieser Hinweis soll nun nicht jeden Reformgedanken ersticken. Die gegenwärtige Wirtschaftsform ist nicht vollkommen und kein Kräutchen Rührmichnicht-an. Doch müssen wir dem Gedanken Durchbruch verschaffen, daß vor allen Dingen auch eine Aenderung der Gesinnung zur Lösung der sozialen Frage notwendig ist.

Noch auf ein Wichtiges sei in diesem Zusammenhang hingewiesen. Das gewerkschaftliche Streben wäre erfolglos, wenn wir die Aenderung der Gesinnung im Geiste der Volksgemeinschaft nur bei den Arbeitgebern anstreben würden. Die Gewerkschaften selbst müssen hier mit gutem Beispiel vorangehen und stärkste Erziehungs- und Beredlungsarbeit in ihren Reihen leisten. Man kann mit einer Masse von nur selbstjüchtigen Menschen, die nicht einmal untereinander den Geist der Gemeinschaft praktizieren, die Selbstjucht in der Welt nicht bekämpfen. „Meine Herren! lassen Sie uns Zeit, unsere Leute geistig umzustellen!“, dieser gequälte Ruf, den der verstorbene Bergarbeiterführer Hue während einer erregten Verhandlung im Ruhrbergbau ausstieß, als die „Revolution“, nach sozialdemokratischem Anspruch, zu einer wilden Lohnbewegung zu werden drohte, zeigt deutlich, daß auch Anhänger der materialistischen Geschichtsauffassung die entscheidende Bedeutung der geistigen und sittlichen Verfassung der Menschen erkennen mußten. Nur wer selbst edel ist, kann veredelnd wirken.

Warum fördern wir die Berufsausbildung unseres gewerblichen Nachwuchses?

Von Gustav Maurer, Saarbrücken.

Nicht nur um die staatsbürgerliche Erziehung ihrer jugendlichen Mitglieder, sondern auch um die Förderung der Berufsausbildung haben sich die Gewerkschaften unbestritten große Verdienste erworben. Die Pflege des gewerblichen Berufsgedankens, die Vertiefung beruflichen Wissens und Könnens ist ein vornehmes Aufgabengebiet, dem sich die gewerkschaftlichen Berufsverbände stets mit großer Liebe und unter Anerkennungswerten materiellen Opfern gewidmet haben. Das ist auch einer von den vielen Beweisen für die große kulturpolitische Bedeutung der Gewerkschaften.

Zwei Gründe geben den gewerkschaftlichen Berufsorganisationen vor allem Veranlassung, berufspolitische Erziehungs- und Schulungsarbeit an ihrem gewerblichen Nachwuchs zu leisten.

Sie wollen mithelfen, dem jungen angehenden Handwerker oder Qualitätsarbeiter eine solide und zuverlässige Grundlage für sein späteres berufliches Fortkommen zu schaffen. Die Gewerkschaften wissen gut, daß das gegenwärtige System der beruflichen Aus- und Durchbildung unseres gewerblichen Nachwuchses noch mit großen Mängeln behaftet ist und nicht immer eine zuverlässige Gewähr für eine ausreichende Heranbildung des Lehrlings zu einem brauchbaren und entwicklungsfähigen Handwerker bietet. Ich brauche zur Illustration nur an die mancherorts mehr als ungenügenden Lehrlingsverhältnisse im Baugewerbe erinnern. Aus diesem Grunde sind Vereinigungen, die sich die Pflege, Vertiefung und die Förderung beruflichen Wissens und Könnens zum Ziele setzen, unerlässliche und wichtige kulturelle und vom Standpunkt fürsorglicher Berufspolitik aus begründete Einrichtungen. Als solche haben sich in erster Linie die Gewerkschaften bewährt. Ein beruflich sicherer Arbeiter steht den Anforderungen des Lebens selbstbewußter gegenüber wie der unsichere, zaghafte.

Aber nicht nur allein die Sorge um die berufliche

Die christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung hat sich stets bemüht, aus dieser Wahrheit die notwendige Folgerung zu ziehen. „Wir wollen anerkannt sein, in dem Kreis der Stände, die das Volk bilden.“ „Wir sind mehr als eine bloße Tarifmaschinenrie.“ „Das Innere geht über das Äußere.“ „Es ist die innere Haltung, die religiöse Tiefe, an der man den Wert des Menschen erkennt.“ Worte, gesprochen auf einer Tagung des Verbandes der weiblichen Angestellten, die für das Streben der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft Allgemeingültigkeit haben.

Der Mensch ist der Dirigent der Dinge, soweit sie irdisch und handlich sind. Von seiner Qualität hängt es ab, ob die Erde unter Umständen selbst in Armut Raum für Wärme, Zufriedenheit und Glück auch der Arbeitnehmer hat, oder ob sie schließlich selbst mit gleißendem äußerem Prunk zum kalten Marmoraal des Wahnsinns wird.

Alle schönen Organisationsformen und Reden helfen nichts, wenn es dabei bleibt. Der sozialistisch-kommunistischen Arbeiterbewegung hat es nicht an diesen gekehrt. In vielen Leitfäden und Programmen wird auch von ihr dem Gemeinschaftsgedanken gehuldigt. Aber es kam ihr immer mehr auf das Äußere und weniger auf das Innere an. Und deshalb ist sie trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke so schwach, so zersplittert, nicht nur organisatorisch so zerrissen, sondern auch geistig. Nein, im Äußeren allein ruht nicht die wahre Stärke der Arbeitnehmerbewegung. Die christliche Gewerkschaftsbewegung muß sich heute erst recht verstärkt auf diese Tatsache besinnen. Je mehr sie mit allen ihren Gliedern so gut ist, so voller Gemein Sinn ist, wie es beim Nachbar, beim Mitarbeiter, beim Arbeitgeber gewünscht wird, um so größer ist die Chance, daß sie trotz größter Schwierigkeiten diese Notzeit übersteht und zur Erreichung ihrer Hauptaufgabe: der Lösung der sozialen Frage, durchdringt. Wfd.

Zukunft der jugendlichen Mitglieder führte die Gewerkschaften zu eigenen Fortbildungseinrichtungen, sondern auch die über dem Berufsgedanken liegende Erkenntnis, daß die Pflege beruflicher Fort- und Weiterbildung nicht nur Dienst am eigenen Stande, sondern darüber hinaus, Dienst am Gesamtvolk, Dienst an der ganzen Nation ist. Ein guter Fach- und Qualitätsarbeiter bedeutet ein Stück reparationsentzogenes Nationalvermögen. Vom kleinen Kreis der berufspolitischen Erziehungs- und Fortbildungsarbeit dem größeren Kreise, der Volksgemeinschaft zu dienen, das ist Wille und Ziel der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung, die sich von jeher nicht nur dem engeren Arbeitnehmerstande, sondern darüber hinaus der Gesamtheit des Volkes verbunden fühlt. Und das leitet über zum zweiten Grunde unserer Berufspflege, in der wir eine große kultur- und wirtschaftspolitische Aufgabe erblicken. Wir vertreten die Auffassung, daß es dem einzelnen Stande im Volke nicht gut gehen kann, solange es der Gesamtheit des Volkes schlecht ergeht. Deshalb gilt unsere Sorge auch dem Wohlergehen der Volksgemeinschaft. Soll die deutsche Wirtschaft aus der gegenwärtigen furchtbaren Krise herauskommen und das deutsche Volk vor den Folgen einer längeren Krise bewahrt werden, dann müssen wir in möglichst breitem Ausmaße die uns durch den Krieg und dessen Folgen verlorengegangenen Absatzgebiete auf dem Weltmarkt wieder zurückgewinnen. Das überwiegend industrietreibende deutsche Volk ist auf einen möglichst umfangreichen Export vieler seiner Industrieerzeugnisse angewiesen, wenn es seinen Volkangehörigen dauernde Beschäftigung im eigenen Lande vermitteln will. Die deutsche Exportindustrie hat heute auf dem Weltmarkt mit neuen, früher unbekannten Konkurrenzschwierigkeiten zu rechnen, und sie muß nach Möglichkeit diesen Ausfuhrerschwernissen begegnen. Eine ganze Reihe ehemaliger Absatzmärkte der europäischen Industrie- und Wirtschaftszentren

fürsorge stellen, worüber bei Abweisung durch den Vorsitzenden des Arbeitsamtes im Falle des Einspruchs auch der Spruchauschuss zu entscheiden hat, ist der Erfolg von der richtigen Information abhängig. Nur so bleiben die Kollegen vor sozialen Schäden bewahrt. Josef Einig.

Den Lohnabbauanfängern ins Stammbuch

Die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde veröffentlicht folgenden Aufruf: „Mit größter Sorge sehen die deutschen Kinderärzte der Zukunft des deutschen Volkes entgegen. Schon heute beobachtet man in Deutschland und Oesterreich Zustände ähnlich denen der schlimmsten Hungerjahre: allgemeine Entkräftung, mangelhafte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Zunahme der Tuberkulose. Infolge wirtschaftlicher Verelendung ist die Zahl unseres Nachwuchses erheblich zurückgegangen. Sogar diese geringe Zahl ist in ihrer Entwicklung ernstlich gefährdet. Und da sollen die wenigen, mühsam aufgebauten Fürsorgeeinrichtungen, die sich des kranken und gefährdeten Kindes annehmen, abgebaut werden? Sollen weitere Krankenhäuser geschlossen, sollen kranke Kinder vorzeitig aus der Krankenhausbehandlung genommen, sollen Fürsorgestellen weiterhin aufgehoben werden? Dazu kann die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde nicht schweigen. Sie warnt vor den schweren Gefahren, welche Leben und Gesundheit unserer Kinder bedrohen, und erhebt entschiedenen Einspruch gegen jede planlose Einschränkung der Fürsorge für das Kind. Gewiß muß gepart werden, doch niemals auf Kosten unserer Kinder, der Zukunft unseres Volkes.“

Sollen wir der menschenfreundlichen Art der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde ehrliche Anerkennung. Wäre es aber nicht besser, wenn man die Väter und Mütter der gefährdeten deutschen Jugend in den Stand versetzte, dieser Jugend eine kräftige und ausreichende Ernährung zuteil werden zu lassen? Die ausgezeigten Schäden würden auf ein Minimum zusammenschrumpfen und kostspielige Heilverfahren überflüssig machen. Eine immer weiter fortschreitende Lohnkürzung — das Allheilmittel der Wirtschaft — wird nach den schon heute vorliegenden Beobachtungen die bedenklichsten gesundheitlichen Folgen für die Jugend, ja für die Bevölkerung überhaupt zeitigen und kostspielige Aufwendungen — soziale Lasten? — für die Behebung dieser Schäden erfordern. Mächtige Kost und gesunde Wohnungen, erreichbar mittels ausreichender Löhne, sind gegenüber

Am 14. Novbr. 1931 ist der sechsendvierzigste Wochenbeitrag für das Jahr 1931 fällig.

diesen Schäden das beste Hausmittel. Wann werden Gesundheitsbehörden und Vereinigungen zur Erfüllung des Nächstliegenden aufrufen?

Der unbequeme Gewerkschaftssekretär

Die vielen ungerechten Urteile über die Gewerkschaftsvertreter sind bekannt. Sie im einzelnen damit zu beschäftigen, soll nicht Zweck dieser Zeilen sein. Die Regel ist, daß solche Kritiker der gewerkschaftlichen Vertretung meistens so gehandelt haben, daß ihr Tun oder Lassen mit dem geschriebenen Recht und noch weniger mit dem empfundenen natürlichen Recht nicht in Einklang steht. Klopft dann der Gewerkschaftsvertreter solchen Leuten auf die Finger, dann wird er als unbehaglich empfunden und über die gewerkschaftlichen Einrichtungen und die für sie handelnden Personen der Stab gebrochen. Im gleichen Sinne urteilt in der Regel der Spitzhube, der Kaufhold oder sonst jemand, den die Organe des öffentlichen Rechts im Interesse der Allgemeinheit in die Zucht nehmen müssen.

Ein Fuhrunternehmer ließ unter falschem Namen und unbestimmter Privatadresse von einem Verbandskollegen eine Arbeit ausführen. Ein Lohnrest von rund 200 Mark wurde trotz mündlicher Aufforderung durch den Kollegen und schriftlicher Aufforderung durch den Verband nicht gezahlt. Arbeitsgericht, Verjümnisurteil, Pfändung waren die notwendigerweise folgenden vier Phasen. Nun stellte sich heraus, daß der Vorname und die Wohnung des Beklagten falsch angegeben waren. Vorjüglig Neuklage, neues Verjümnisurteil, Pfändung, diese fruchtlos. Da der Kollege den Lohn notwendig brauchte, machte er mit dem Verbandsangestellten in der Wohnung des Beklagten einen neuen gültigen Versuch, zu seinem Lohn zu kommen. Antwort: Man sei selbst beim Stempeln, und dem Maurer B. sei doch nichts anderes passiert, wie anderen auch. Also zur vielleicht ursprünglich nicht gewollten, jetzt aber gedanklich ausgesprochenen Betrugsabsicht auch noch zynischer Hohn. Der Gewerkschaftsvertreter mußte naturgemäß doch eine kleine Moralpredigt loslassen. Wir-

fung: Wörtlicher Hinanswurf, Drohung mit dem Hausfriedensbruchparagrafen, die Hände des „stempelnden“ Fuhrwerksbesizers standen in Positur. Der Kollege bekam aber dann von dieser Rechtsblüte und moralisirenen Mischung von rechts- und linkschändigem Erwerb noch folgende Belehrung über die Gewerkschaftssekretäre: „Sie seien alle Schmarotzer, sie seien Spitzhuben, sie lebten von den Pfennigen der armen Leute!“

Der Fall wird selbstverständlich noch seine Fortsetzung finden. Das Verhalten des Lohnschuldners und seine Äußerungen sind aber einer der besten Beweise dafür, was von der geistigen Moral derer, die über die Gewerkschaftsvertretung schimpfen, zu halten ist. Zugleich bilden solche Dinge auch den besten Anschauungsunterricht für wankelmütige Verbandskollegen und für unorganisierte Berufsangehörige. U. E.

Rundschau

Evangelische Arbeiterkurse

veranstaltet die Evangelisch-soziale Schule e. V. auch in diesem Winter wieder, und zwar im November und im Januar. Der nächste Lehrgang findet vom 15. November bis 5. Dezember im Spandauer Johannesstift statt.

Die Teilnehmer werden in das Wesen der heutigen Weltanschauungskämpfe vom Boden des biblisch-evangelischen Glaubens aus eingeführt, ebenso in das Wesen der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Weltwirtschafts- und Reparationskrisis. Ferner wird eine umfassende Kenntnis der Geschichte und heutigen Gestaltung der Arbeiterbewegung (interkonfessionellen und konfessionellen) sowie der Sozialversicherung und des Arbeitsrechtes erarbeitet. Daneben werden staatsbürgerliche Grundfragen vom überparteilichen Boden der Schule aus behandelt.

In diesem Jahre werden neben diesem gewohnten Arbeitsstoff noch besonders die geistlichen und sachlichen Grundlagen des Arbeitsdienstes und der Erwerbslosenbildung eingehend behandelt. Die Kursarbeit geschieht in Vorträgen und gründlicher Stoffverarbeitung in Aussprache, schriftlichen Ausarbeitungen und Redebungen. Die abgeschlossene schöne Lage des Johannesstiftes im Spandauer Stadtwald erleichtert die straffe Arbeitskonzentration. Unterbringung und Verpflegung erfolgt im Johannesstift. Als Teilnehmer sind evangelische Arbeiter im Alter

Das Blatt der Frau / Monatsbeilage zur „Baugewerkschaft“

Wissen die Wolken . . .

Wissen die Wolken, woher sie jagen,
Wissen wir, wo unser Leben beginnt?
Weiß die flatternde Fahne im Wind,
Wer sie wehte, wird sie drum fragen?
Für dein Leben, wie es sich beut,
Kämpf deinen Tag, wag's, um dich zu schlagen,
Aber hüt dich, eh es dich reut,
Gott ewig um Ende und Anfang zu plagen.
Hans Friedrich Mund.

Erziehung zum schaffenden Menschen

Arbeiten und Schaffen machen das Leben des Menschen erst wertvoll. Arbeit treibt das Dasein materiell vorwärts, Schaffen führt das Leben ideell aufwärts. Wer an den Gütern des Lebens teilhaben will, darf nicht nur von ihnen genießen wollen, er muß dem Leben seine Schuld bezahlen, muß arbeiten und schaffen. Daher das drückende Gefühl dessen, der werken will, aber nicht kann, daher unser innerster Widerwille gegen den, der nicht arbeiten und schaffen mag.

Wenn wir einem solchen Menschen begegnen, dann fragen wir uns, wie solche Verirrung der menschlichen Natur und Anlagen möglich ist. Bei gründlichem Nachforschen würden wir wahrscheinlich in den meisten Fällen finden, daß der Betreffende in seiner Jugend nicht den rechten Lebensgeist, die Arbeitsfreude und die Schaffenslust in sich aufgenommen hat, nicht zu ihnen erzogen worden ist. Das Kind aber ist der Vater des Mannes und die Mutter der Frau.

Das Kind also muß von möglichst früh an zum schaffenden Menschen erzogen werden. Sowie es in dem und jenem Punkte sich selbst behelfen kann, dringe man darauf, daß es auch wirklich sich selbst besorge. Dreijährigen Kindern braucht man nicht mehr jeden Bissen in den Mund zu führen, vier- und fünfjährigen das Waschen und Anziehen zu besorgen, ist verkehrt, beim Spielen immer dabei zu sein, zu „zeigen“, zu helfen und zu bessern, ist bestimmt nicht richtig. Freude an selbständiger, zielbewußter Arbeit — Spiel ist Arbeit des Kindes — muß in der Jugend möglichst frühzeitig Wurzel schlagen, damit daraus für das ganze spätere Leben ein starker, fruchtbarer Baum werde.

Ein neuer, wichtiger Abschnitt in der Erziehung zum schaffenden Menschen beginnt mit der Schulzeit. Da glauben viele Eltern, ihrem Kinde einen Gefallen zu erweisen, wenn sie mit ihm gemeinsam die Schularbeiten erledigen, wenn sie später ihm eine Nachhilfe halten, um das Kind nicht zu überanstrengen, wenn sie kurz ihm alle Steine aus dem Wege räumen. Was ist der Extrakt solcher Erziehungsweisheit? Das Kind lernt die rechte Mühe und die Freude gelungenen Schaffens nie kennen, es verläßt sich auf die Hilfe der andern und geht selbst im Nichtstun auf.

Erziehung ist zum guten Teil Gewöhnung. Gewöhnung zur Arbeit ist die uralte Forderung menschlicher Lebensweisheit. Wenn Vernunft und Einsicht besser entwickelt sind, trete die Belehrung in ihre Rechte.

Bestes Erziehungsmittel ist das Beispiel. In einem Hause, wo Arbeit und Schaffen geschätzt sind, wo man das frohe stille Leuchten der Arbeitsfreude erlebt, wo die Genugtuung über gelungene Arbeit, über den Erfolg das Abendgespräch bildet, da wird selbstverständlich eine junge Pflanze der Schaffenslust wohl gedeihen. —ck.

Gesundheitspflege im November

Novemberwetter — Nebel, Regen, Wind und Kälte, da fühlt man sich am wohlsten zu Hause, in der behaglich-warmen Stube. Sie darf nicht zu kalt, aber auch nicht zu warm sein. Besonders die Ueberhitzung eines Raumes, die gewöhnlich zu unvernünftigem Öffnen eines Fensters zwecks vermeintlichen Temperatúrausgleichs Anlaß gibt, kann unserer Gesundheit gefährlich werden.

Die Temperatur eines Wohnraumes soll im allgemeinen 17 bis 18 Grad Celsius betragen, für einen Arbeitsraum dagegen je nach Art der Beschäftigung 17 bis 20 Grad. Wichtig ist es, zur Vermeidung von Erkältungen für genügende Erwärmung des Fußbodens zu sorgen. Da die erwärmte Luft in die Höhe steigt, ist der Fußboden häufig trotz ausreichender Heizung kalt, zumal wenn unter dem beheizten Zimmer etwa ein Keller oder sonst ein ungeheizter Raum liegt. In diesem Falle bewahre man sich vor kalten Füßen und Erkältungsgefahr durch Legen von Fußmatten, Teppichen oder durch Verwendung einer um die Füße geschlagenen Decke. Sei etwa vorhandener Zentralheizung sind diese Vorkehrungsmaßregeln überflüssig, hier gilt es aber, die häufig in der Luft vor-

handene, die Schleimhäute der Nase und des Rachens reizende Trockenheit der Luft zu bekämpfen. Sie rührt weniger von der Heizung selbst her, als von dem durch die Wärme emporgetriebenen Staub. Durch Aufstellen flacher, mit Wasser gefüllter Schalen oder durch Aufhängen feuchter Tücher kann dagegen wirksame Abhilfe geschaffen und der Luft der gesundheitlich zweckmäßige Feuchtigkeitsgrad verliehen werden.

Jede Art von Heizung, vor allem die Ofenheizung, erfordert für unsere Gesundheit auch eine ausreichende Lüftung, denn die brennende Flamme des Ofens verzehrt viel Sauerstoff, und außerdem trägt die im November notwendige, oft lang dauernde künstliche Beheizung durch Gas- oder Lampenlicht zur Luftverschlechterung bei. Ein ausreichender Luftwechsel wird nicht erreicht durch einfaches Fensteröffnen, es kommt vielmehr darauf an, die schlechte, erwärmte, an der Zimmerdecke gesammelte Luft möglichst restlos zu entfernen. Zu diesem Zwecke öffne man, wenn möglich, den höchstgelegenen Teil des Fensters oder lorge, wo dies nicht angängig ist, für Herstellung von Gegenzug. In beiden Fällen genügen fünf bis zehn Minuten mehrmals täglich, mindestens aber morgens und abends, um einen Raum ausreichend mit frischer Luft zu versorgen. Die frische Luft erwärmt sich viel rascher als die alte, verbrauchte, so daß unsere Hausfrauen nicht zürnen müssen, durch solche Art des Lüftens unparjam mit ihrem Heizmaterial umzugehen. Ganz besonderen Wert lege man auf ausgiebige Lüftung des Schlafraums. Gesunde Menschen sollten, wenn das Wetter nicht gar zu schlecht ist, möglichst bei offenem Fenster schlafen. Wer so für gesundheitsmäßige Beheizung, Durchlüftung und ausreichende Luftdurchfeuchtung der Wohn- und Arbeitsräume sorgt, wird mancher November-Erkältung entgehen. Ist es doch zweifelsfrei erwiesen, daß die Mehrzahl von Erkältungen nicht im Freien, sondern in gesundheitlich nicht einwandfreien Wohnräumen erworben wird. Dr. C. K.

Muttertrauer

... Die Braut betrauerte ihn drei Wochen lang,
die Schwester drei Jahr,
doch ach, die Mutter, die hochschwürdige:
solang ihr Haupt am Leben war
(Aus einem alten litauischen Volkslied.)

von etwa 20 bis 35 Jahren willkommen, die sich schon in praktischer Standesarbeit in Gewerkschaft und Arbeiterverein bzw. Jugendverein usw. bewährt haben. Anmeldungen und Auskunft bei der Evangelisch-sozialen Schule, Spandau, Johannesstift.

Der Arbeitsmarkt Mitte Oktober

Die deutsche Wirtschaft verfügt über 21 Millionen Arbeiter und Angestellte, die für den freien Arbeitsmarkt in Frage kommen. Da am 15. Oktober 4,5 Millionen Arbeitslose gezählt wurden, stehen von diesem Bestand an Arbeitskräften nur noch 16 bis 17 Millionen in Arbeit. Mehr als der fünfte Teil ist also vom Produktionsprozess und damit vom Bezug ursprünglichen Einkommens ausgeschlossen. Nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung hat das Baugewerbe mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit um 81 000 am meisten zu dieser Entwicklung in den letzten Monaten beigetragen. Der Beschäftigungsrückgang in der Industrie hat aber nicht allein die Zahl der Beschäftigten vermindert, bereits seit Juni hat auch die Kurzarbeit, die ein empfindliches Symptom für konjunkturelle Veränderungen in der industriellen Beschäftigung ist, wieder erheblich zugenommen. Jedoch bleibt der volkswirtschaftliche Schrumpfungsprozess nicht allein auf die Industrie beschränkt; auch in Wirtschaftszweigen und Berufen, die nicht unmittelbar mit der industriellen Konjunktur im Zusammenhang stehen, vermindern sich gegenwärtig die Beschäftigungsmöglichkeiten immer mehr. So hält die dauernde Steigerung der Arbeitslosigkeit der Angestellten bis zur Gegenwart an. Auch in der Landwirtschaft hat die Zahl der Arbeitslosen über die saisonmäßigen Einflüsse zugenommen. Das gleiche trifft für das Verkehrsgewerbe, das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und die Berufsgruppe „häusliche Dienste“ zu. Die Arbeitslosenversicherung unterstützt gegenwärtig nur noch 28 v. H. der Arbeitslosen, während gleichzeitig von der Rohnährspende der Gemeinden 29 v. H. der Arbeitslosen betreut werden.

Tarifnachrichten

Die Versuche, in den Bezirken neue Lohnverhandlungen in Gang zu bringen, sind auch in der Zeit seit unserm vorvorwöchentlichen Bericht fortgesetzt. Es ist nicht möglich und auch nicht notwendig, über alle Versuche eingehend zu berichten, weil in der Regel die Arbeitgeberforderungen und ihre Begründung denen der bereits mitgeteilten in Umfang, Form und Art gleich sind. Es sind auch Versuche unternommen, die bezirklichen Tarifämter für Lohnabbauzwecke zu mißbrauchen. Hier werden dann immer die Tarifämter zunächst die Frage ihrer Zuständigkeit zu prüfen haben und sie können bei wirklich gerechter Auslegung der wiederholt erwähnten Protokollnotiz zu § 1 des Reichstarifvertrages zu keiner anderen Auffassung als der ihrer sachlichen Unzuständigkeit kommen. Wie weit in den Bezirken dann noch auf andere Weise versucht wird, die Lohnfrage ins Rollen zu bringen, werden wir scharf beobachten müssen. Dabei halten wir alle in Arbeit befindlichen Kollegen für verpflichtet, auch die kleinsten Manipulationen in Einzelfällen rechtzeitig den zuständigen Verbandsstellen zur Kenntnis zu bringen.

Schlesien

Die bereits mitgeteilten Arbeitgeberwünsche wurden am 26. und 27. Oktober in Görlitz und Breslau vorgebracht. In beiden Ausprägungen ist arbeitseits eine Verhandlung über Neuregelung der Löhne abgelehnt. Des Interesses halber sei noch beigelegt, daß die Lohnabbauforderung sich zwischen 27 und 38 Prozent bewegt, was beispielsweise an verschiedenen Stellen auf einen Tiefbauarbeiterlohn von 38 Pf. hinausläuft. In Breslau haben die Arbeitgeber auch das Tarifamt in Funktion gesetzt und dieses hat eigentümlicherweise seine Zuständigkeit bejaht. Vor dem am 6. November erneut zusammengetretenen Tarifamt verweisen die Arbeiterorganisationen nochmals eindringlich auf die Rechtslage. Die Anfrage, ob die Unternehmer auch dann noch auf eine neue Lohnregelung beständen, wenn die anorganisierten Unternehmer in örtlich und bezirklich möglicher Weise zur Lohninnehaltung veranlaßt würden, fand arbeitgeberseits Bejahung. Man will also gar kein Anstrichen kleiner Unebenheiten, sondern einen allgemeinen Lohnruck. Da der Vorsitzende trotz der nun feststehenden unantastlichen Haltung an der Zuständigkeit des Tarifamts festhielt, sprachen ihm die Gewerkschaften ihr Mißtrauen aus und zogen ihre Forderungen zurück.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss inoffiziell erfahren, ist dann unter dem Namen „Schiedsgericht“ eine Meinung der Arbeitgeber und des nicht mehr unparteiischen Tarifamtsvorsitzenden herausgekommen, die die Löhne von über 1.- RM. ab 6. November um 11 Pf., in den Orten mit Löhnen unter 1.- RM. um 10 Pf. senken will. Wir beharren bei unserer Auffassung, daß eine Zuständigkeit einer tariflichen Instanz bei der arbeitgeberseits angelegentlichsten Lohnfrage nicht besteht. Die als „Schiedsgericht“ herausgegebene Meinung dieses einseitigen Konjunkturs ist also schon aus juristischen Gründen als unzulässig abzulehnen. Aus diesem Grunde kann eine Annäherung zur sachlichen Seite unterbleiben.

Gesetz zur Folge-Verpflichtung

Vor dem am 6. November in Schneidemühl zusammengetretenen Tarifamt bekräftigten die Arbeitervertrags-träger dessen Zuständigkeit für eine neue Lohnregelung. Der Bezirksvertrag ist in freier Vereinbarung zustande gekommen. Trotzdem bejahte der Vorsitzende mit den Arbeitgebervertretern die Verhandlungsberechtigung. Die Arbeitgeberforderung auf eine Verringerung von 25 Prozent, was beispielsweise bei den Tiefbauarbeitern in der Ortsklasse III auf einen Stundenlohn von 33 Pf. hinausläuft, verfiel der Ablehnung. Der Vorschlag des Vorsitzenden auf eine Verringerung von 5 Prozent wurde von den Arbeitgeber- und Arbeitervertretern — natürlich aus entgegengesetzten Gründen — abgelehnt.

Osnabrück. Ueber die Ausräumung der Unternehmereinwände hinsichtlich der Schmuckkonturrenz der unorganisierten Gewerkschaft ist schon in Nummer 44 der „Baugewerkschaft“ berichtet worden. Durch den Schlichtungsausschuss kam ein Schiedspruch heraus, der die „Unorganisierten“ der anderen Seite zur Zahlung des Tariflohns verpflichtet. Weitere Schiedsprüche dieser Art wurden von der vorgenannten Stelle am 26. Oktober für den Kreis Wittlage und am 28. Oktober für den Kreis Bersenbrück gefällt. Die zuständige Arbeitgeberorganisation kann nun bei allenfallsigen weiteren Verhandlungen vor dem Schlichter beweisen, ob es ihr wirklich mit der Erfüllung der Tarifverpflichtungen ernst ist. Von ihrem Syndikus, Dr. Wellmanns, ist dies auf Grund seines Verhaltens kaum zu erwarten. Sein Vorschlag ging auf Einschränkung des Kreises Bersenbrück in eine niedrigere Ortsklasse hin. Wenn wir aus einem solchen eigenartigen Verhalten unsere ganz besonderen Schlüsse ziehen, die sich über die Person des Herrn Wellmanns auch auf die Tarifstreue des von ihm vertretenen Verbandes beziehen, dann kann uns das nicht als böswillige Uebertreibung ausgelegt werden.

Münster.

Vom hiesigen Schlichtungsausschuss sind die unorganisierten Arbeitgeber durch Schiedspruch angewiesen, den für das Vertragsgebiet Westdeutschland örtlich zuständigen Tariflohn zu zahlen.

Nordwestdeutschland.

Die an uns gerichtete Aufforderung, in Lohnverhandlungen einzutreten, ist unter Hinweis auf die rechtliche Auffassung der Arbeitervertrags-träger zum Reichstarifvertrag dahin beantwortet, daß wir kein Recht und keine Notwendigkeit sehen, vor dem 2. März nächsten Jahres über neue Löhne zu reden. Im gleichen Sinne ist auch der Arbeitgeberantrag für Kassel abgelehnt.

Aus dem Verbandsleben

Dortmund-Ost. In unserer am 21. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung gab zunächst Kollege Leimbach Aufklärung über die Wohlfahrtsarbeit der christlichen Arbeiterhilfe. Danach erstattete Kollege Griethe Bericht von der Kundgebung des christlichen Gewerkschaftsartikels in Dortmund, in welcher Kollege Kaiser, Köln, die „Stellungnahme der christlichen Arbeiterhilfe zu den augenblicklichen Zeiterscheinungen“ herausgestellt hatte. Mittelpunkt unserer Versammlung war der Vortrag des Kollegen Leimbach „Forderungen der christlichen Arbeiterhilfe in Staat und Wirtschaft“. In seinen Ausführungen streifte er die außenpolitischen Verhältnisse, das Schuldenwesen, die Wirtschaft und ihre Produktion, die Kartelle und Vertikungen, die Lohnpolitik der Industrie, das Siedlungs- und Hauszinssteuerfragen. In der regen Diskussion wurde u. a. gesagt, daß jetzt endlich Schluss gemacht werden muß mit dem Abbau der Löhne, um die Lebenshaltung des Arbeiters und seiner Familie zu sichern. Man möge die hohen Pensionen und Gehälter kürzen, welche durch die Hände der Arbeiter-schaft aufgebracht werden müssen. Man solle weiter für die Aufhebung der Kartelle und Preisbindungen, damit die Lebensmittel und sämtliche Waren billiger werden. Man führe sofort die Hauszinssteuer dem Baumarkt wieder zu, damit das Bauhandwerk wieder belebt wird. Auch solle man für eine schnelle gute Reichsreform und für einen Volksgemeinschaftsgeist unter Heranziehung sämtlicher Gehaltsempfänger zur Zahlung eines Erwerbslosenbeitrages an die Arbeitslosenversicherung. Weiter wird verlangt, daß unsere christlichen Gewerkschaftsführer für diese Forderungen restlos eintreten und bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden, damit dieses durchgeführt wird. Dann besteht wieder Aussicht, daß wir einer besseren Zukunft entgegen gehen. — An alle Mitglieder ergeht der Appell, restlos die Versammlungen zu besuchen. Nächste Versammlung Mittwoch, den 18. November, abends 7.30 Uhr, im Lokal P u l g e r in Wambel. Alles muß erscheinen, auch die Arbeitslosen. R. G.

Südriehen. Am 25. Oktober hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab. Dieselbe hatte den Zweck, zu den Vortommnissen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet Stellung zu nehmen. Hierüber referierte der Kollege Ernst, Dortmund. Er erläuterte die Stellung unserer Bewegung und machte auch besonders aufmerksam auf die Lohnabbaugefahr der Arbeitgeber des Baugewerbes. Da die Zeit nicht dazu angetan ist, Feste zu feiern — in unserer Ortsgruppe sind alle Mitglieder erwerbslos — wurde in dieser Versammlung unser Kollege Franz D y h a u s in würdiger Weise geehrt, weil er seit 25 Jahren treu unserem Verbands angehört. Die anregende Versammlung wird dienlich sein für die weitere Arbeit unserer Ortsgruppe.

Sterbetafel

Am 23. Oktober verstarb plötzlich unser treues, altes Mitglied, der Maurer Heinrich Schumann, im Alter von 68 Jahren.

Verwaltungsstelle Breslau.

Am 28. September starb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege Christian Sippach im Alter von 55 Jahren.

Verwaltungsstelle Remyten (Allgäu).

Nach einer Magenoperation starb am 27. Oktober unser treues Mitglied und Schriftführer der Verwaltungsstelle, der Bauhilfsarbeiter Heinrich Bruns, im Alter von 46 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen lieben und stets hilfsbereiten Kollegen, dessen Mitarbeit die Verwaltungsstelle sehr vermissen wird.

Verwaltungsstelle Osnabrück.

Ehre ihrem Andenken!

Bekanntmachung

Alle Sendungen für die Verwaltungsstelle Siegen sind an den Kollegen Alfons Jung, Siegen, Kassauische Straße 21, zu adressieren. Rechtsauskunft für Mitglieder daselbst Samstags von 14 bis 18 und Sonntags von 11 bis 13 Uhr.
Verwaltungsstelle Siegen.
Der Vorstand, J. A. Josef Wildfeuer.

Unsere Kollegen kaufen bei unseren Inferenten!

Möbel - Kamerling
Berlin, Kastanienall. 56
Speisez., Schlafz., Herrenz. Küchen, Kassa 10% Rab., Teilzahlung



Vollständig Kostenlos
den neuen farbigen Pracht-Katalog mit vielen überraschend günstigen Kauf-Gelegenheiten, wie z. B. Beispiel
Kamelhaar-Schuhe Wolle und Baumwolle alle Größen 1.50, mit lester Kappe und Absatz 1.95
Sie sparen! Also schreiben Sie gleich
Deutsch - Amerik. Schuhgesellschaft
München P 12 m. b. H. Rosenstr. 11

Seitliche Knaben-Anzüge,
Pullover
Strickjacken, Einschulhemden, Unterwäsche, Strickstrümpfe, Strickmuller, Strümpfe, billig. Preisliste frei

Erfurter Garnfabrik
in Erfurt W 133.



Ca. 1600 Helco-Artikel

enthält unser neuer Winterkatalog. U. a. schöne warme - gutisierende Unterwäsche für Damen und Herren - alles, was Sie nötig brauchen, kaufen Sie

zu unerreicht kleinen Preisen

- 238 Herren-Unterhosen, prima vollgemischt, sogenannte Normalhosen, Bundweite 90-102 cm. M. 95
- 246 Herren-Fullerhosen, kräftige Trikotdecke mit warmem Futter, grov, Bundweite 90-102 cm. M. 1.75
- 21 Einsatzhemden, weiß, halb, Trikot, waschechte Einsätze, Halsweite 36-42 M. 1.95
- 220 Normalhemden mit Doppelbus, ohne Einsatz, wollgemischte Wollware, Halsweite 36-41 M. 2.75
- 271 Herren-Unterjacken, wollgem. Winterware mit langem Arm, Größe 4-6 M. 95
- W 78 Stricksocken, reine Wolle, mittelstark, grov und kamelhaarfarbig, Schuhgröße angeben M. 85
- N 18 Herren-Pullover, ohne Krag, fest gestrickt, solide Must., m. 2 Taschen, Gr. 4-6 M. 2.75

Kaufen Sie nach dem neuen Helco-Katalog
Sie sparen, weil Sie aus erster Quelle kaufen werden. - Über 100 000 Kunden kaufen bei uns Katalog gratis.
HERMANN & FROITZHEIM
FRANKFURT a. M. 35

Mistieren Sie

3 Ich liefere Ihnen dafür:

- 1/4 Pfd. Sandtabak M. 0.29
- 1/4 .. Wolfenform M. 0.39
- 1/4 .. Koch u. Koch M. 0.49
- 1/4 .. Post u. Bahn M. 0.69
- 1/4 .. Paßzertabak M. 0.69
- 1 Sortim. 55 Zig. ... 0.55
- 1 reichill. Hauptkatalog 1 hübsch. Weltkalendar.

Alles auf portofreier Verpackung frei nur Mf. 8.
Wenn Sie d. Franco aus schreiben u. heute absenden haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß d. Geldersparnis und der Vorteil ist, seinen Raucherbedarf dir. aus d. Raucherfabrik Weitz zu kaufen.
E. Kölller, Bruchsal
Nr. 558 zu bestellen.

Leaholz-Wasserwagen in höchster Vollendung!



100	90	80	75	70	60	50 cm
3.25	3.05	2.85	2.75	2.65	2.45	2.25

Extra-Qualität:
4.- 3.80 3.60 3.45 3.35 3.15 2.90
Sämtliche Werkzeuge, Bekleidung, das Beste auf dem Markte
It. Katalog sofort lieferbar Best. geg. Nachn. Von 10 RM. an portofrei. Jede 12te Wasserwagen wird gratis geliefert.
Wettermeier & Co., Bielefeld, Ziegelstraße.